

# Standort für Zwischenlager gesucht

## Kreis muss „freigemessene“ Abfälle entsorgen

Von unserem Redaktionsmitglied  
Laura Fischer

**Graben-Neudorf.** Die Verwaltung um Landrat Christoph Schnaudigel muss und möchte die Entsorgung von Abfällen im Landkreis Karlsruhe neu aufstellen. Grund sind fehlende Kapazitäten für verschiedene Arten von Müll. Der Kreistag, der am Donnerstag in Graben-Neudorf zusammenkam, hat das geplante Vorgehen jetzt abgesegnet.

Besonders viel Diskussionspotenzial hat ein Interimslager für freigemessene Abfälle aus dem Rückbau der Wiederaufbereitungsanlage Karlsruhe in Eggenstein-Leopoldshafen und des Kernkraftwerks Philippsburg, für das jetzt eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben werden soll.

Laut Kreisverwaltung ist diese Zwischenlösung aus mehreren Gründen voranzutreiben: Zunächst einmal blieb die Suche nach einem Deponiebetreiber, der sich der Abfälle annimmt, erfolglos. Der Kreis selbst verfügt über keine entsprechende Deponie, und die Realisierung einer solchen wird wohl erst in zehn bis 20 Jahren abgeschlossen sein, hieß es. Ein Lager könnte zudem erforderlich werden, weil voraussichtlich ohnehin nur 2 000 bis 3 000 Tonnen freigemessene-

ner Abfälle pro Jahr auf der Deponie abgelagert werden dürfen. Im Lager müssten wohl zwischen 15 000 und 30 000 Tonnen untergebracht werden. Zu möglichen Standorten macht die Kreisverwaltung noch keine Angaben. Sie müssten relativ groß sein und wären nicht nur auf das Kreisgebiet begrenzt, hieß es.

Das Umweltministerium des Landes hält es für zulässig, die Abfälle für die Interimslösung freizugeben. Im Gegenzug müsste der Landkreis vertraglich zusichern, dass er eine Deponie schafft und die Abfälle nicht wieder in den Wirtschaftskreislauf gelangen können.

Da es das erste seiner Art wäre, rechnet die Verwaltung im Falle des

Zwischenlagers mit einem langwierigen Genehmigungsprozess. Es sei mit Einwendungen aus der Bevölkerung und gerichtlichen Nachprüfungen zu rechnen. Zur Verfügung stehe das Lager wohl in fünf bis zehn Jahren.

Aller Voraussicht nach wird der Landkreis auch eine neue Deponie für mineralische Abfälle brauchen. Dafür will die Verwaltung zunächst den Bedarf nachweisen, um die Planung rechtfertigen zu können. Neue Kapazitäten werden nötig, weil die Deponie Hamberg im Enzkreis, auf der der Landkreis Karlsruhe seit 2005 seine mineralischen Abfälle entsorgt, in fünf Jahren ver-

füllt sein wird.

Erweitert werden soll die Kreiseraushubdeponie in Karlsbad-Ittersbach, da auch diese in wohl sieben Jahren verfüllt sein wird. Zunächst sollen Bedarf und Machbarkeit nachgewiesen werden. Außerdem denkt die Verwaltung daran, das Angebot der Hofkammer Württemberg anzunehmen, Erd-aushub ab Mitte der 2020er Jahre auf der geplanten Deponie Liebenstein zu entsorgen. Allerdings muss auch diese Deponie erst genehmigt werden.

### Ausschreibung ohne Rückmeldungen



FÜR DIE TAUSENDEN TONNEN „freigemessenen“ Abfälle aus Philippsburg muss ein Zwischenlager her. Foto: Sandbiller